



Kiel, 6. November 2013

Nr. 239/2013

Kai Dolgner und Kai Vogel:

Rader Hochbrücke sollte Vorbild für Kanalsanierung sein

Zur Freigabe der Rader Hochbrücke für den gesamten Verkehr erklären der SPD-Wahlkreisabgeordnete Dr. Kai Dolgner und der verkehrspolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Kai Vogel:

Drei Wochen früher als vorhergesagt ist die Rader Hochbrücke für den Verkehr freigegeben worden. Die Landesregierung und die ausführenden Behörden haben bei der Abwicklung gute und schnelle Arbeit geleistet und die Sanierungsarbeiten gingen zügig voran. Die Menschen in den vielen Gemeinden, die durch die Umleitung des Schwerlastverkehrs über die Maßen beeinträchtigt wurden, können nun aufatmen.

Kai Vogel: Die schnelle Sanierung der Rader Hochbrücke ist das Ergebnis konsequenten Handelns des Verkehrsministers Reinhard Meyer und seines Staatssekretärs Frank Nägele sowie des Landesbetriebes Straßenbau. Ein besonderer Dank geht aber an unsere Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, die wegen der Uneinsichtigkeit einiger weniger LKW-Fahrer den längsten und einen der schwierigsten Einsätze in Schleswig-Holstein bravourös gemeistert haben.

Kai Dolgner: Ich würde mir wirklich wünschen, dass der zukünftige Bundesverkehrsminister – unabhängig von seiner Parteizugehörigkeit – sich von unserem Verkehrsminister „eine Scheibe abschneidet“ und endlich Druck macht, um den unerträglichen Zustand am Rendsburger Kanaltunnel zu beenden. Er muss alle Hebel in Bewegung setzen, die Sanierung zu beschleunigen. Die Menschen im Rendsburger Raum haben mittlerweile kein Verständnis mehr für die dauernden Verzögerungen und Verlängerungen. Zudem sollte in Berlin endlich die

Herausgeber

SPD-Landtagsfraktion
Landeshaus
Postfach 7121, 24171 Kiel

Verantwortlich:
Petra Bräutigam

Telefon Pressestelle 0431-988-13 05
Fax Pressestelle 0431-988-13 08

E-Mail pressestelle@spd.ltsh.de
Web spd.ltsh.de

Notwendigkeit für ein kombiniertes Ersatzbauwerk für die Eisenbahnhochbrücke und die Rader Hochbrücke eingesehen und zügig mit der Planung begonnen werden, denn sonst ist der nächste Verkehrsinfarkt vorprogrammiert.